Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 16: Zürcher Sechseläuten

Illustration: Der bestohlene Bundespräsident
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der bestohlene Bundespräsident

Boscovits

Unserm sehr verehrten Bundespräsidenten Jean Marie Müsy wurden in Zürich 400 Franken gestohlen. Unser Mitarbeiter Fritz Boscovits hat diese Angelegenheit illustriert. Wir möchten nun unsere Leser bitten, zu diesem Bild einen passenden Text in Poesie oder Prosa zu schreiben. Dieser Text soll 4 Prosazeilen oder 8 Verszeilen nicht übersteigen. Als Prämien für die besten Lösungen setzen wir folgende Preise aus: 1. Preis: Ein gebundener Jahrgang des Nebelspalter 1924; 2. Preis: Abonnement auf den Jahrgang 1925; 5 dritte Preise: je ein Halbjahresabonnement auf den Nebelspalter; 5 vierte Preise: je ein Vierteljahresabonnement auf den Nebelspalter; 5 fünfte Preise: je ein Exemplar „Sonntag ist's" von Baumberger/Altheer; 5 sechste Preise: je ein Band Firlefanz von Paul Altheer; 10 Trostpreise: je ein Exemplar „Verdrehte Gedichte" von Paul Altheer. — Die Lösungen sind bis zum 25. April an Paul Altheer, Redaktor des Nebelspalter, Zürich, Hauptpostfach, einzusenden.

Lieber Nebelspalter!

Ein alter böhmischer Schmierendirektor pflegte seine pathetischen, in mehr oder weniger korrektem Deutsch vorgetragenen Ansprachen an die Mitglieder seines Ensembles außerordentlich gern und oft mit Zitaten zu schmücken. Eines Tages schloß er die Abweisung eines sich bei ihm um Zubilligung einer besonders begehrten Rolle bemühenden Schauspielers mit den Worten: „Mein Lüber, mein Veröhrter, es göht nöcht, es göht beim bösten Wüllen nöcht. Treßten Se sich müt dem Worte Wallersteins: Was sünd Hoffnungen! Was sünd Auswürfe!", und bekräftigte, wie üblich, die Rede seinerseits mit einem urkräftigen Aushub. —

Ultimo

Warnung

Du gehst so frisch und fröhlich aus,
Dein Auge glänzt in selt'nem Feuer!
Lockt dich zur Liebe außerm Haus
Vielleicht ein kleines Abenteuer?

Die Füßchen trippeln so erregt,
Als brennten dir die zarten Sohlen.
Die Art des Wartens auf dem Tram
Bestätigt mir: du stehst auf Kohlen!

Sei, liebes Weibchen, auf der Hut,
Der Anfang gleicht nicht oft dem Ende!
Sehr leicht versengt zu heiße Glut
Im Spiel der Liebe Herz und Hände.

Denkst du auch jetzt mit heitrem Sinn:
Was tut's wenn ich ein wenig nasche!
Wie bald bleibt dir vom großen Brand
Nichts als ein Häuflein kalte Asche!

Koks

Auf der Wohnungssuche

Von Jack Hamlin

Herr Huber und Feigeles sind beide auf der Wohnungssuche. Wie das eben geht, bei der einen Wohnung paßt dies, bei der anderen jenes nicht. In den meisten Fällen waren die Mieten für gewöhnliche Sterbliche unerschwinglich. Heinrich Huber, wie sein klassisches Vorbild „der arme Heinrich", verzweifelt an Gott und an den Menschen. Gekündigt hat er schon und muß unbedingt für sich und seine Familie Unterkunft finden. Müde, schlapp und in allerschlimmster Laune begibt er sich in's Gotthard, um bei einem Schoppen seinen Jammer zu ertränken. — An einem Tische allein sitzt seelenvergnügt Feigeles, zahlt soeben seinen Halben Veltliner und gibt der Kellnerin ein für ihn fürstliches Trinkgeld.

Huber blickt ihn von der Seite an.

„Hast eine Erbschaft gemacht, oder eine Partie Zucker verschoben?" fragt er. —

„Ach nee," antwortet Feigeles, „aber eine Wohnung gemietet hab' ich."

„So!" meint Huber, „du hast aber auch mehr Glück als Ferdinand, laß hören, wo denn?"

„Im Villenviertel" antwortet gelassen Feigeles.

„Wie viel Zimmer?"

„Vier, mit Mädchenzimmer — und Bad."

„Na, das Badzimmer wirst du wohl kaum benützen", meinte Huber höhnisch.

„Mer kann Photographieplatten drin entwickeln und die kleine Wäsche —"

„Vier Zimmer mit Bad und Mädchenzimmer" fuhr Huber zähneknirschend fort — „in einem Villenviertel. Und alleinige Benützung des Gartens, achtundzwanzig Obstbäume, Gemüsegarte, Gartenhaus usw. Die Besitzerin ist eine alte Rentnerin", flüsterte Feigeles geheimnisvoll; „sie wohnt Parterre und ich krieg den ersten Stock."

„Jaaa —" brüllt nun Huber, außer sich, „erster Stock, Garten, Obstbäume, was zahlst du denn für die Wohnung?"

„Verzehhundert Franke."

„Vierzehnhun —" platzte Huber heraus, „jetzt sag nur noch Zentralheizung, da hau' ich dir aber eine 'runter, daß du an der Wand kleben bleibst."

*

Letztes Mittel

„Sie lassen sich den Kurszettel auf den Rigi nachsenden, Herr Isaksohn?"

„Freilich, damit die Kurse auch 'n bischen auf die Höhe kommen!"

*

Der Kilometerfresser als Gourmand

Autler (auf tadelloser Straße): Wirklich, wahre Delikatessen diese Kilometer!